

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 20

Artikel: Elf Sprachen
Autor: Smetana, Frank
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752890>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ELF SPRACHEN

Von Frank Smetana

Fritz Nase war ein fixer Berliner Junge, der dank seiner Frechheit und seines Mutterwitzes drüben in Amerika Karriere gemacht hatte. Die Geschichte des Aufstieges dieses jungen Mannes, der als einfacher Kontorist mit 130 Mark Monatsgehalt in einer Lotterie eine Fahrt nach Amerika nebst vierwöchigem Aufenthalt gewonnen hatte, ist diese:

Dank des Lotteriegewinnes kam er nach New York. In der zweiten Woche seines Aufenthaltes saß er eines Nachmittags im Zentral-Park, dachte an die unbegrenzten Möglichkeiten Amerikas und die 130 Mark und die neun Stunden Arbeitszeit, die ihn bald wieder in Berlin erwarteten. Es war sehr warm, der Weg lag ziemlich verlassen, kein Laut war in der Nähe seines Platzes zu hören.

Da sah er über die Wiese ein vielleicht dreijähriges Kind laufen, weinend, schreiend, seine Mama suchend. Nase blickte das weinende, verängstigte Kind gelassen an, die Bonne, dachte er, wird ihm gleich nachgelaufen kommen. Aber eine Bonne ließ sich nicht sehen. Das Kind blieb, immer noch weinend, hilflos in seiner Nähe stehen.

Fritz Nase rief es auf englisch, das er ziemlich

gut beherrschte, freundlich an. Das Kind kam näher, lehnte sich an seine Knie und weinte lebhafter.

Er nahm das Kindchen, das schnell Vertrauen gefaßt hatte, bei der Hand und ging mit ihm auf den Hauptweg zu. Sie schritten durch besetzte Bankreihen, aber keine Mutter meldete sich beim Anblick dieses hübschen Jungen. Endlich traf Nase auf einen Policeman, erklärte ihm die Sachlage und bat ihn, sich des Kindes anzunehmen. Der Schutzmann nahm das kaum noch schluchzende Kind auf den Arm und brachte es zur Wache. Vorher stellte er Nases Personalien fest und machte ihm Andeutung von einer zu erwartenden Belohnung.

Am anderen Tage schon frühzeitig wurde Nase in seinem kleinen Hotel geweckt.

Ein einfach, aber sehr sauber gekleideter Herr stellte sich als Sekretär des Fabrikanten Mirley vor und bat, Nase möchte ihn zu seinem Chef begleiten, dessen Söhnchen er gestern beschützt habe.

Nase ließ sich in eine der vornehmsten Straßen New Yorks fahren und wurde dort sogleich in das Privatbüro Mirleys geführt.

Mirley, typischer Fünfzigjähriger, Amerikaner Selfmademan, schüttelte ihm derb die Hand, dankte ihm für die Sorgfalt, die er seinem Sohne habe angedeihen lassen, auf den eine leichtsinnige Bonne nicht geachtet habe. Diesem Dank fügte er den Wunsch hinzu, etwas für den jungen Mann zu tun. Er war bereit, ihm einen Posten in seinen weitverbreiteten Betrieben zu verschaffen oder sonst dienlich zu sein.

Nase, die große Gelegenheit seines Lebens witternd, nahm allen Mut zusammen und erklärte sich bereit, in Mirleys Werken eine Stellung anzunehmen.

«Was können Sie alles?» fragte Mirley geschäftsmäßig.

«Alle Büroarbeiten, alle —», schon stockte er. Was sollte er so unvorbereitet antworten? Er wußte, daß er nicht dumm und nicht ungeschickt war, aber schnell sagen, was er alles könne, das fiel ihm nicht leicht. Aus irgendeiner Ursache, die er sich selbst nicht erklären konnte, sagte er: «Ich spreche elf Sprachen!»

«Donner» — entfuhr es dem Amerikaner. «Was

Sanatorium Kilchberg

bei Zürich

Private Nerven-Heilanstalt

Behandlung aller Formen von Nerven- und Gemütskrankheiten, Epilepsie-Behandlung, Entziehungskuren, Psychotherapie, physikalische Behandlung, Arbeitstherapie

Offene u. geschlossene Abteilungen

150 Betten. Große eigene Musterökonomie. Prachtige Lage in großem Anstaltspark mit Aussicht auf Stadt, See und Gebirge, in unmittelbarer Nähe von Zürich. Bootshaus. Gelegenheit zu jedem Sport

Ärzte: Dr. H. Huber
Dr. J. Furrer

Besitzer:
Dr. E. HUBER-FREY
Verlangen Sie bitte Prospekte

Zunftthaus
Saffran
Zürich
Restaurant
Karl Seiler
Traiteur



Altbewährtes
Heilmittel

0- u. X-Beine
beseitigt
P. Wenzel
Berlin SW 48
Prosp. 10 frei

**SOLBAD SCHÜTZEN
RHEINFELDEN**

Vorzügliche Heilerfolge
Alle Zimmer mit fl. Wasser
und Telefon
Prospekte F. Kottmann

Prüfe die Schrift

Sie sagt Dir alles, was Du von Deinem Nächsten wissen mußt. Graphologische Gutachten durch:

Paul Altheer, Zürich
Brieffach Fraumünster

**VITZNAU
PENSION
WALDHEIM**

Heimliches Haus. / Telefon 51
Wwe. C. Siegrist-Hupfer



GUTSCHEIN NR. 40 E
für ein Paidol-Rezeptbüchl.
Ausneiden und einsenden an
DÜTSCHLER & CO., St. Gallen.

Name: _____

Adresse: _____

"Paidol"

DAS IDEALE SPARMITTEL DER SORGFÄLTIGEN KÜCHE!

SO

sehen Ihre Kuchen, Torten, Puddings und andere wohlschmeckende Süßspeisen aus, die Sie mit Paidol zubereiten. Empfinden Sie, verehrte Hausfrau, nicht eine große Genugtuung, wenn Sie ein solches Kunstwerk auf den Tisch bringen? Die zufriedene Stimmung Ihrer Tischgenossen, der gute Appetit, sind die Belohnung für eine kleine Mehrarbeit. Unser Rezeptbüchlein gibt Ihnen Anregung, wie Sie Paidol am vorteilhaftesten verwenden. — Lassen Sie das Büchlein kommen, es kostet Sie nichts.

sprechen Sie für Sprachen?» Das interessiert mich aber sehr!»

O weh, sagte sich Nase, jetzt wirst du schwer hinfallen! Aber er sagte ganz ruhig: «Englisch, Deutsch —». Ja, was gib't denn noch für Sprachen, schoß es ihm durch den Kopf. «Böhmisch —», das waren schon drei, aber elf hatte er doch wohl gesagt? — «Platt —»

«Wie, platt? Was ist das?» fragte der Amerikaner aufmerksam.

«Das ist die Sprache, die an der holländischen Grenze, in Hamburg, Köln und in dieser Gegend gesprochen wird.»

«Ah so — und weiter?»

«Ja, dann spreche ich noch — österreichisch und bayerisch — wieviel waren es jetzt? — Sechs! — «Jiddisch kann ich auch noch und Sächsisch und —»

«Ja, das ist ja phänomenal!» sagte Mirley. «Darf ich Sie kurz prüfen?»

«Aber bitte sehr!» erwiderte Fritz Nase verbindlich, dachte aber: jetzt kann es gut werden!

«Was heißt „Guten Abend, lieber Freund!“ auf Sächsisch?»

«N' Ahmd, mei Gudsder!»

«Auf Bayerisch?»

«Grüß di God, Sepp!»

«Auf Oesterreichisch?»

«Kiß d'Hand, Eier Gnaden!»

«Auf Jiddisch?»

«Wunsch ich ä godn Obend, Panje!»

«Sie können viel, das muß ich sagen. Ach — hm — wollen Sie die Korrespondenz meiner Uebersee-

Abteilung leiten?»

«Das würde ich gern tun!»

«Sprachen beherrschen Sie ja, und das ist das wichtigste! Die nötigen Anweisungen wird man Ihnen noch geben.»

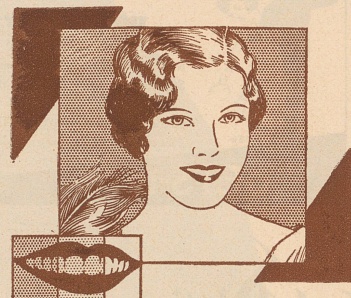
«Ich bin bereit, Herr Mirley!»

«Schön, am Ersten können Sie eintreten, Gehalt und Vertrag wird vom Personalbüro geregelt. Auf lange Zusammenarbeit, junger Mann!» Mirley entließ ihn mit einem freundlichen Händedruck.

Nase ging wie benommen aufs nächste Telegraphenamt und setzte folgende Depesche auf: Dank meiner Sprachkenntnisse erstklassige Stellung bei Multimillionär erhalten, kündige hiermit Berliner Posten. Stop. Drahtet auf Rückantwort: Welche Sprache spricht man in Böhmen?



Na 624



Montag Dienstag Mittwoch
3 Nuancen weißer

Gefährliche Mundbazillen

MIT jedem Atemzug kommen gefährliche Bazillen in den Mund. Diese Bazillen greifen den Schmelz der Zähne an und verursachen Flecken, schmutzgelben Belag und Zahnverfall.

1 cm KOLYNOS auf einer trockenen Bürste füllt den Mund mit einem antiseptischen Schaum, welcher diese Bazillen sofort zerstört. Der Schaum reicht in die Zwischenräume der Zähne und entfernt gärende Speisereste.

Er neutralisiert die Säuren und reinigt die Zähne zu einem glänzenden Perlweiss, ist aber absolut harmlos. Versuchen Sie KOLYNOS, und Sie werden erstaunt sein, dass Ihre Zähne so schön weiss und sauber sein können.

Eine Doppeltube ist ökonomischer
Generalvertretung für die Schweiz:
DOETSCH, GRETH & CIE. A. G., BASEL



Auch dieser kleine Afrikaner
„leckt“ Kultur, (und mit welchem Behagen!) stammt
doch ein Bestandteil von Nagomaltor, der aromati-
sche Kakao, aus seinem Erdteil.

Kultiviert in der Zusammensetzung, kultiviert im
Geschmack, hervorragend Blut- und Knochen-
bildend ist dieses Nähr- und Stärkungsmittel.
Die Kinder entwickeln sich, dass es eine Freude ist.

NAGOMALTOR

Spezial-Nähr- und Stärkungsmittel

Qualitäts-Produkte der Nago Olten: Nago-
maltor 250 gr. 2.—, 500 gr. 3.60. Maltinago
500 gr. 2.50. Banago 250 gr. 0.95, 500 gr. 1.80



WEBERS



LIGA SPECIAL
FEIN, LEICHT
... WÜRZIG
VORZÜGLICHE MISCHUNG FEINER ÜBERSEE-TABAKE
WEBER SÖHNE A.G. MENZIKEN